

Claus' Hafenreport

Fischereihäfen an Nord- und Ostseeküste:
Thiessow

Vorgestellt von Claus Ubl



Im Sommer stattete ich dem Hafen an der südöstlichen Spitze der Insel Rügen einen Besuch ab: Thiessow. Der Ort liegt auf der schönen Halbinsel Mönchgut mitten im Biosphärenreservat Südost Rügen.

Den Namen erhielt Mönchgut, nachdem Fürst Jaromar II. von Rügen das Land Reddevitz, das den größeren Teil der Halbinsel bildet, 1252 dem Kloster Eldena bei Greifswald übergeben hatte. Den übrigen, südlichen Teil der Halbinsel kaufte das Kloster 1360 von der Familie Bonow. In der Kaufurkunde wurde Thiessow erstmals als Tisowe urkundlich erwähnt. Nach der Reformation fiel Mönchgut an den Landesherrn.

Bis Ende des 19. Jahrhunderts lebten die Bewohner des Landstrichs hauptsächlich vom Fischfang und von Lotsentätigkeiten. Heute ist der Tourismus die Haupteinnahmequelle in der Region.

Das Mönchgut

Die Halbinsel Mönchgut besteht aus mehreren Landzungen und Buchten, die den Greifswalder Bodden von der Ostsee trennen. Die von Wind und Wetter geprägte Landschaft bietet zu jeder Jahreszeit ein beeindruckendes Naturschauspiel. Auf Mönchgut liegen die Seebäder Göhren, Baabe und Thiessow. Die nördliche Grenze zur Granitz bildet der sogenannte Mönchgraben, nach Osten hin ist es die Ostsee und im Süden und Westen der Greifswalder Bodden.

Während an der Ostküste lange Sandstrände mit anschließendem Küstenschutzwald charakteristisch sind, ist die Westküste reich gegliedert durch weit in den Bodden ragende Landzungen und Haken. Dazwischen liegen geschützte Buchten, die man hier auf Rügen als Wiek bezeichnet.



Thiessow im Sommer: Es dominieren die Segler.

Lotsendienste

Bereits im 17. Jahrhundert hatten die Mönchguter Fischer und Bauern die Verpflichtung, die Schiffe durch das Landtief nach Stralsund und Greifswald oder zurück auf die Ostsee zu lotsen. Wegen der schmalen Fahrwinne, der vielen Untiefen und Steinansammlungen war dies ein gefährliches Unterfangen. Durch die exponierte Lage an der Einfahrt zum Greifswalder Bodden entwickelte sich das Lotsenwesen in der Gegend. Lotsenstationen gab es auch in Göhren, Lobbe und Klein-Zicker – bis Thiessow 1859 von der preußischen Regierung zur Lotsenhauptstation erklärt wurde. Seitdem hatte hier der Lotsenkommandeur seinen Sitz. Die Lotsen wurden Staatsbeamte und bildeten einen besonderen Stand.

Angeblich war das erste Wachhaus das Ruderhaus eines ausgedienten Schiffes. Zur Unterbringung der Signalzeichen kam 1854 eine massive Hütte hinzu. Diese wurde von da an als Aufenthaltsraum der Lotsen während ihrer Wache genutzt. Mit der Modernisierung des Lotsenwesens war eine zweite sogenannte Unterwache notwendig geworden. Die Oberwache war der Lotsenturm, welcher 1909 mit einer Höhe von elf Metern erbaut wurde. Die Unterwache verlor allmählich mit Einführung eines elektrischen Läutewerkes um 1907 ihre Bedeutung.

Da englische Flugzeuge die Boddengewässer vermint hatten, wurde im 2. Weltkrieg die Lotsentätigkeit eingestellt. Ab 1949 wurde sie dann nach und nach wieder aufgenommen. Das Lotsenwesen blieb für Thiessow bis zu seiner Verlegung in die Peenemündung nach Freest im Jahre 2000 ein wichtiger Bestandteil des Ortes.

Der Lotsenturm Thiessow war bis in die 1970er Jahre hinein in Betrieb und verfiel dann nach und nach. Ende der 1990er Jahre erfolgte der Wiederaufbau nach dem historischen Vorbild. Mobilfunkanbieter, die ihn heute als Sendemast nutzen, ermöglichten die Finanzierung des Projektes. Im April 2003 wurde der neu erbaute Lotsenturm dann der Öffentlichkeit übergeben. Von ihm hat man heute einen atemberaubenden Rundumblick über die Halbinsel Mönchgut, über die Ostsee und den Greifswalder Bodden. Im Erdgeschoss des Lotsenturmes und in der alten Lotsenwache direkt daneben, können sich Interessierte über die Besonderheiten des Lotsenwesens in Thiessow und dessen Geschichte informieren. Das bis heute erhaltene Original der Lotsenglocke findet man in der Heimatstube der Kurverwaltung.

Fischerei bis in die Gegenwart

Fischerei war in den früheren Jahrhunderten eine der Haupteinnahmequellen. Von besonderer Bedeutung ist seit jeher die Frühjahrsheringssaison, wenn riesige Heringsschwärme zum Laichen den Greifswalder Bodden aufsuchen.

In den letzten Jahrzehnten ist die Fischerei in Thiessow vor allem durch das Wirken der Fischereigenossenschaft „Leuchtfeuer“ geprägt. Diese wurde zu Beginn des Jahres 1962 gegründet und ist damit über 50 Jahre alt. Einen Mann muss man hierbei besonders hervorheben: Martin Pretzel. Er war Gründungsmitglied und von Anfang an über Jahrzehnte der Vorsitzende der Genossenschaft. Mit seinen Ideen war er seiner Zeit immer voraus. Durch sein Wirken wurde Thiessow zum Zentrum der Fischerei auf Mönchgut.

Von 1983 bis 1990 betrieb die Genossenschaft eine Forellenproduktion in Netzgehegen. Die Produktionsmenge wurde über die Jahre von 7 auf 43 Tonnen gesteigert. Nach der Wende wurde sie jedoch eingestellt und man versuchte, neue Wege zu gehen.

So wurden zu Beginn der 1990er Jahre die Gaststätte der Genossenschaft eröffnet und eine Fischverarbeitung aufgebaut.

Fischverarbeitung in Thiessow

Thiessow war vor dem Bau des Fischverarbeitungswerkes EuroBaltic der einzige Standort an der deutschen Ostseeküste, an dem sich eine Anlage der ersten Verarbeitungsstufe für Heringe befand. Alle anderen Heringe wurden damals zum Schneiden nach Dänemark oder Holland gebracht und kamen dann zur Weiterverarbeitung wieder nach Deutschland zurück.

Anfangs wurden ausschließlich die eigenen Heringe verarbeitet. Mit der Steigerung der Produktion konnten dann auch fremde Heringe angenommen werden. Zu Spitzenzeiten wurden über 2.000 Tonnen Rohware im Jahr in der Fischverarbeitung in Thiessow verarbeitet. Dabei waren Tagesmengen von 50 bis 60 Tonnen keine Seltenheit.

Durch den Bau des Fischwerkes EuroBaltic verlor die Fischverarbeitung in Thiessow an Bedeutung. Das Fischverarbeitungswerk EuroBaltic hat maßgeblich von dem hier vorhandenen Know-how profitiert. Besonders was die Rogengewinnung betrifft, konnte man viel von den Erfahrungen in Thiessow lernen.

Heute konzentrieren sich Fischer auf den Fang der Fische. Die Verarbeitung ist aber bis heute erhalten geblieben. Allerdings wird nur noch für den Eigenbedarf bzw. für die Direktvermarktung in der Region Hering in der Anlage geschnitten.

Der Hafen

Der Thiessower Hafen bietet etwa 45 Schiffen einen Liegeplatz. Im Sommer dominieren vor allem Segler. Auch bei meinem Besuch waren sie deutlich in der Überzahl.



Die THI 4 „Graf“ – Eigenbau von Ferdinand Pretzel.

Ein Teil des Hafens ist der Fischerei vorbehalten 2013 gab es etwa 20 in Thiessow registrierte Fischereifahrzeuge, die meisten davon kleiner als zehn Meter. Die beiden größten Schiffe sind mit ca. zwölf Metern Länge die THI 02 „Wiking“ und die THI 03 „Pommern“ der beiden Brüder Sigmar und Ferdinand Pretzel. Während diese beiden Kutter auch mit dem Schleppnetz fischen können, werden von den anderen vor allem Stellnetze und Langleinen eingesetzt. Ein Schiff fällt im Hafen besonders ins Auge: die THI 4 „Graf“.

Dabei handelt es sich um einen Eigenbau von Ferdinand Pretzel, den dieser im Jahre 2004 vollendete.

Eine Besonderheit ist der Kran im Hafen, mit dem auch die größeren Kutter für



Der Kran in Thiesow hebt auch die größeren Kutter hier problemlos aus dem Wasser.

Instandhaltungsmaßnahmen schnell aus dem Wasser gehoben werden können.

Fischerei heute

Durch die besondere Lage kann man von Thiesow aus sowohl in den äußeren wie auch in den inneren Küstengewässern dem Fischfang nachgehen. Kein Wunder also, dass man hier alle gängigen Fangmethoden der Küstenfischerei verwendet: Schleppnetzfisherei auf Dorsch, Reusenfisherei auf Hering, Langleinenfisherei auf Aal und Stellnetzfisherei auf Zander. Durch diese Vielfältigkeit ist man in schwierigen Zeiten flexibel.

Der Brotfisch in dieser Region ist nach wie vor der Hering. Im letzten Jahr wurden von Thiesower Fischern über 850 Tonnen des "Silbers der Meere" angelandet. Weitere wichtige Arten sind der Dorsch, der Hornhecht, Flunder und Aal aber auch Süßwasserarten wie Zander, Barsch und

Hecht. Im letzten Jahr wurden knapp 1.000 Tonnen Fisch in Thiesow angelandet. Das meiste von den hier ansässigen Fischern, aber auch Anlandungen von Fischern aus Gager, Baabe, Göhren, Vitte und Klein Zicker waren darunter.

Typisch für Thiesow ist der Fang mit Kummreusen. Im Frühjahr dienen sie dem Fang von Hering und Hornhecht und im Herbst werden damit vor allem Flundern und Aale gefangen. Insgesamt acht Stück werden von den Thiesower Fischern eingesetzt. Fünf von ihnen stehen von Thiesow aus an der Außenküste entlang bis zum Nordperd bei Göhren. Sie werden



Besehen der Ankerschwimmreue Süderrüs. Im Hintergrund sieht man den Lotsenturm von Thiesow.

hauptsächlich für die Frühjahrsheringsfisherei genutzt. Die Herbstreusen stehen vor Mukran, Juliusruh und Goor.

Dort wo die Strömung zu groß ist, werden auch heute noch die traditionellen Kummreusen verwendet. Diese werden an Pfählen festgebunden, die aufwendig eingespült und eingeschlagen werden müssen. Ist die Strömung nicht so stark, werden

sogenannte Ankerschwimmreusen eingesetzt. Diese haben den Vorteil, dass man für das Stellen deutlich weniger Zeit und Personal benötigt, das Heben ist weniger aufwändig und auch das Reusenstangenschlagen entfällt. Die Zeiten, in denen in der Frühjahrsheringsfischerei viele kleine Ruderboote hintereinander gebunden wurden, in die der Reusenhering ausgeschert wurde, sind in Thiessow endgültig vorbei. Heutzutage wird der Fang mit Vakuum-Saugpumpen aus den Reusen direkt ins Schiff befördert. Die einst sehr schwere körperliche Arbeit ist dadurch um einiges leichter geworden.

Eine typische Fischereisaison

Das Jahr beginnt in Thiessow mit der Dorschfischerei. Wenn das Wetter es zulässt, geht es bereits ab Januar los. Ent-



Hier werden die alten Reusenboote gewässert, damit das Holz quillt und die Boote wieder eingesetzt werden können.

weder fischt man vor der Haustür oder, wenn dort nichts zu fangen ist bzw. Eis die Fischerei behindert, fahren die Fischer nach Nordrügen und fischen von Glowe oder Sassnitz aus. Danach folgt der Hering. Wenn kein Dorsch zu fangen ist, kann die Heringsfischerei mit Stellnetzen



Das ist kein Museumsstück! Das Boot ist frisch geteert und wird bald wieder eingesetzt.

auch schon im Januar oder Februar losgehen, ebenfalls von Nordrügen aus. Die Heringsaison vor der Haustür beginnt im Februar/März, wobei die Reusenfischerei wegen der drohenden Eisgefahr nicht vor März startet. Die Heringsaison geht normalerweise bis in den Mai hinein. Sie kann aber je nach Quotenausstattung und Fangmöglichkeit auch eher beendet werden. Dem Hering folgt der Hornhecht. Anschließend werden die Kummreusen wieder abgebaut und die Boote wieder flott gemacht. Dazu werden sie aus dem Wasser genommen und erhalten einen neuen Farbanstrich. Bereits im Juni/Juli beginnen einige Fischer die Stellnetzfisherei auf Flunder. Des Weiteren gibt es im Sommer Stellnetzfisherei auf die Süßwasserfische Zander, Barsch und Hecht sowie Angelfischerei auf Aal. Diese geht so lange, bis keine Sandaale für die Beköderung mehr zu fangen sind. Ab Juli werden dann die Herbstreusen gestellt. Die stehen bis etwa Anfang November. Damit werden vor allem Flunder und Aale gefangen. Ab September beginnt dann wieder die Stellnetzfisherei auf Dorsch und eventuell auf Hering, wenn noch Quote vorhanden ist. Die Dorschfischerei geht je nach Wetter bis etwa 20. Dezember.

Der Rügenmarkt

Der Thiessower Hafen hat neben der Fischerei noch eine Besonderheit zu bieten. Seit

2008 findet der sogenannte Rügenmarkt im Hafen von Thiessow zwischen Bodden und Meer statt. Seitdem hat er sich zu einer festen Größe etabliert. Vom 1. Mai bis zum 30. Oktober bieten jeden Dienstag und Donnerstag Produzenten und Kunsthandwerker der Region ihre Qualitätsprodukte an. Die Genossenschaft verkauft dann frischen Räucherfisch und Fischbrötchen. Daneben kann man aber beispielsweise auch Landbrot aus dem Holzbackofen Säfte, Marmeladen und Liköre aus Sanddorn probieren. Für die Genossenschaft ist der Rügenmarkt zu einer wichtigen Absatzquelle geworden.



Fotos (7): C. Ubl

Auch hier finden sich die Touristen ein: Der frisch geräucherte Fisch der Genossenschaft „Leuchtfeuer“ wird gerne gekauft.

Tourismus

In Thiessow können Besucher viel Ruhe sowie die herrliche unberührte Natur, die den Ort umgibt, genießen. An der Ostküste befindet sich ein wunderbarer, langer, steinfreier Sandstrand, der sich über mehrere Kilometer vom Südsperrd bis zum Nordsperrd bei Göhren hinzieht. Da das Wasser hier nur sanft tiefer wird, ist der Strand besonders für Familien mit Kindern geeignet.

Im Süden von Thiessow befindet sich zwischen Thiessow und Klein Zicker zum Greifswalder Bodden hin ein bekanntes und beliebtes Surfrevier. Man kann in der Gegend aber auch wunderschöne Wanderungen und Radtouren unternehmen.

Seit kurzem gibt es zudem die Möglichkeit, im Urlaub dem Fischer bei der Arbeit über die Schulter zu gucken. Christoph Pretzel, Fischer in sechster Generation und

Enkel von Martin Pretzel, bietet Ferienwohnungen an. Er ist einer der ersten Küstenfischer, die sich der Landesinitiative „Fischtour MV“ angeschlossen haben und „Urlaub auf dem Fischerhof“ anbieten. Zum Selber-Angeln stehen den Gästen zwei Motorboote zur Verfügung. Wenn gewünscht, werden die Urlauber auch mit zum Fischfang hinausgenommen oder es wird gemeinsam geräuchert. So wird versucht, die Fangausfälle zu kompensieren und den Fischereibetrieb ein wenig zu entlasten. „Aufgeben kommt für uns nicht in Frage“, sagt Christoph Pretzel. „Fischen gehört eben zu meinem Leben“ – und zu Thiessow gehört sie seit eh und je.



Das Vorhaben „Kommunikationskampagne zur Nachhaltigkeit und Förderung des Ansehens des Fischereisektors und seiner Erzeugnisse“ wird unter Beteiligung der Europäischen Union aus dem Europäischen Fischerei Fonds gefördert.